

VIA REGIA – eine Chance für Altenburg?

Das nächste „Donnerstagsgespräch“ beim Kulturbund am 24. April dreht sich umfassend um ein

Heute: Dr. Jürgen Fischer



„Ein Informationssystem von solcher Qualität gibt es in ganz Europa nicht“, sagt der VIA-REGIA-Projektleiter Dr. Jürgen Fischer und setzt seine Hoffnungen vor allem auf eine Tourismusbelebung für die „Kleinen“ an dieser Städteketten. Auch das Altenburger Land soll davon profitieren.

zentrales Thema, die VIA REGIA: Welche Bedeutung hat sie für Altenburg, wem nutzt sie, wer kann sich beratend und unterstützend einbringen?

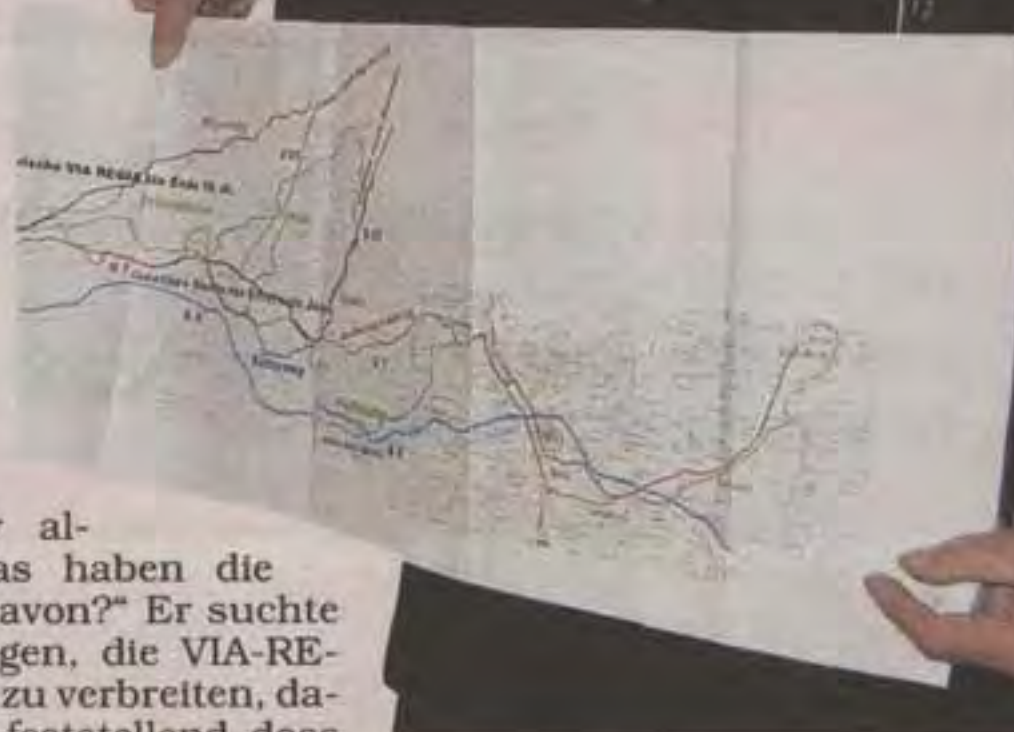
Die VIA REGIA, auch als Königsstraße bezeichnet, steht als Synonym für die älteste und längste Landverbindung zwischen West- und Osteuropa, die vom spanischen Santiago de Compostela über Paris und Reims nach Erfurt führt, bei Görlitz ins Polnische mündet und bis in die Ukraine verläuft. Ihre seit der Steinzeit nachgewiesene Funktion als Hauptader des europäischen West-Ost-Austauschs hat in unseren Zeiten die Autobahn A 4 übernommen.

Europäisches Zusammenwachsen

VIA REGIA steht inzwischen gleichermaßen für ein Netzwerk, das vor dem Hintergrund des europäischen Zusammenwachsens neue Formen der internationalen Zusammenarbeit initiiert, entwickelt und praktiziert. Derlei Aufgaben einer europäischen Koordinationsstelle hat für den Freistaat das Europäische Kultur- und Informationszentrum in Thüringen mit Sitz in Erfurt übernommen. Hier wirkt seit Gründungstagen 1991 unser heutiger Gesprächspartner, der sich seitdem verschiedenartigsten west-osteuropäischen Kulturprojekten verschrieben hat.

2005 wurde die VIA REGIA als „Kulturstraße des Europarates“ ausgezeichnet. „Damit hatten wir zwar eine Urkunde, aber wie nun weiter?“, fragte sich Dr. Jürgen Fischer. Und vor allem: „Was haben die Bürger davon?“ Er suchte nach Wegen, die VIA-REGIA-Idee zu verbreiten, dabei rasch feststellend, dass sich in Sachsen wie in Hessen und ebenso in Polen viele Menschen, Vereine, Institutionen mit demselben Thema befassten – allerdings oft, ohne voneinander zu wissen und europaweit zusammenzuarbeiten.

So entstand die Idee, ein sinnfälliges Informationssystem aufzubauen, das die einzelnen Orte an diesem Wegekorrridor miteinander verknüpft und vor allem die „Kleinen“ nicht vergisst. Der an Thüringen interessierte Tourist hat keine Probleme, Informationen über Eisenach, Erfurt, Weimar zu finden, doch all die Perlen zwischendurch bleiben ihm verborgen, rauscht er auf der A 4 in Richtung Sachsen.



„Die VIA REGIA steht als Zeichen für ein langsames Reisen, für gemeinsames Erleben, für intensive Begegnungsformen, so wie in jenen Zeiten, als man pro Tag nur 20 bis 25 Kilometer zurücklegen konnte. In eben diesen Abständen finden sich ja – entsprechend historisch gewachsen – die größeren Kommunen entlang der A 4 und B 7, die unser Land durchziehen. Der von uns avisierte Informationspool führt sozusagen als beschauliche Erlebnisreise entlang dieser Städte-

kette-Perlenschnur“, erläutert Fischer. „Es gibt da so viele Details am Wegesrand, kleine Dinge, von denen wir liebevoll erzählen wollen.“

Gründung von Arbeitsgruppen

Zu diesem Zweck hat der Projektleiter in jenen thüringischen Landkreisen, die im VIA-REGIA-Verlauf liegen, Arbeitsgruppen gegründet, die das notwendige Material für das Thüringer Datenportal zusammentragen.

Fortsetzung auf S. 10!

Infos

Vortrag und Diskussion „Altenburg und die VIA REGIA – eine Chance für die Stadt?“ am Donnerstag, 24. April, 19 Uhr in der Kulturbundgalerie, Friedrich-Ebert-Straße 9. Der Eintritt ist frei!

VIA REGIA – eine Chance für Altenburg?

Fortsetzung von Seite 4:

„Hier in Altenburg erhalten wir eine außergewöhnlich intensive Unterstützung durch die Agentur für Arbeit“, würdigt unser Frühstücksgast die guten Beziehungen dorthin ebenso wie das funktionierende Miteinander mit dem Kulturbund Altenburger Land, der dem Projekt Unterstützung in mehrfacher Hinsicht gewährt.

Jürgen Fischer ist der Mann, der alle Fäden zusammenhält. Seit zwei Jahren als „Handlungsreisender“ von Kreis zu Kreis



Seit zwei Jahren ist der in Erfurt Beheimatete ständig in ganz Thüringen unterwegs – nur selten bleibt da Zeit für so ein ausgiebiges Frühstück. Foto: RM

unterwegs, jeden Tag an einem anderen Ort. „Ich bin jetzt vielleicht derjenige, der in Thüringen das meiste kennt“, scherzt er. „In dieser Zeit habe ich wirklich unheimlich viel gelernt. 4200 Datensätze existieren inzwischen, rund 2500 habe ich im Kopf. Noch ist das Netz ziemlich löchrig, aber es wächst beständig“, freut sich der 64-jährige Kunsthistoriker und Kulturwissenschaftler darüber, dass in Altenburg die Mittel für zwei weitere intensive Arbeitsjahre bereits bewilligt sind.

Während seine drei hiesigen Mitstreiter nun daran gehen können, das bislang Zusammengetragene zu vertiefen und in geeigneter Form für die geplante Internetplattform zu veranschaulichen, sucht Fischer darüber hinaus die Verknüpfungspunkte zu den Partnern östlich und westlich.

Denn das, was derzeit für die Modellregion Thüringen entsteht, soll eines Tages von Spanien bis in die Ukraine vorliegen. Bis dahin ist es allerdings noch ein weiter Weg ...

Ralf Miehle



Ein Jahr lang hat eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Dr. Jürgen Fischer Daten, Fakten und eine Fülle an Detailinformationen für das Projekt „VIA REGIA – Kulturstraße des Europarates“ zusammengetragen. Jetzt werden die Arbeitsergebnisse erstmals öffentlich vorgestellt.